

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

6.7.1901 (No. 181)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschl. Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
No 181. Unberlangte Drucksaften und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

1901.

Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Mai d. J. gnädigt bewegen gelassen, den nachgenannten Mitgliedern des Reichskommissariats für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 Höchsthohen Orden vom Jahlinger Löwen zu verleihen, und zwar

- a. das Kommandeurenkreuz zweiter Klasse:
dem Geheimen Oberregierungsrath im Reichsamt des Innern Dr. Richter in Berlin;
- b. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Architekten und Professor Karl Hoffacker, z. St. Direktor der Kunstgewerbeschule in Zürich;
- c. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
dem Rechnungsrath Groening im Reichsamt des Innern in Berlin.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. Juni d. J. gnädigt geruht, dem Vorstand der Präparandenanstalt in Tauberbischofsheim, Reallehrer Wendelin Röttinger, die etatmäßige Amtsstelle eines Kreisrathes für den Schulkreis Tauberbischofsheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Juni d. J. gnädigt geruht, den Referendar Karl Hoffmann aus Brenmet zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldbirch, den Referendar Felix Ohwald aus Niedheim zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Freiburg, den Referendar Ludwig Carl aus Hüffenhardt zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen, den Referendar Oskar Stritt aus Offenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Adelsheim, den Referendar Benedikt Müller aus Wilzenburg zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Waldshut und den Referendar Franz Ganter aus Nöggenschwil zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Melsbühl zu ernennen.

Das Justizministerium hat dem Notar Karl Hoffmann das Notariat Elzach, dem Notar Felix Ohwald das Notariat Kirchzarten, dem Notar Ludwig Carl das Notariat Nidenbach, dem Notar Oskar Stritt das Notariat Adelsheim II, dem Notar Benedikt Müller das Notariat Görtwil und dem Notar Franz Ganter das Notariat Stetten am kalten Markt zugewiesen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Juni d. J. gnädigt geruht, den Betriebskontroleur Adolf Laub in Zimmendingen, die Stationskontroleure Josef Kofwog in Zell i. W. und Leonhard Hirn in Bruchsal zu Bahnverwaltern und den Stationsverwalter Karl Stigler zum Stationskontroleur zu ernennen.

Die deutsche Rechtschreibungsfrage.

Durch die Beschlüsse der Orthographischen Konferenz, die allerdings zunächst nur noch Vorschläge sind, aber doch aller Voraussicht nach binnen Kurzem für die Rechtschreibung des ganzen deutschen Volkes maßgebend sein werden, ist eine Bewegung zum vorläufigen Abschluß gelangt, die etwa zwei Menschenalter hindurch die schreibende, die lehrende und die lernende Welt in Athem gehalten hat. Die ruhige und stetige Entwicklung unserer Rechtschreibung, deren deutlich erkennbares Ziel Vereinfachung im Sinne des sogenannten phonetischen Prinzips war, wurde gehemmt, als vor etwa 60 Jahren die Anhänger der Grimm'schen Schule das sogenannte „historische Prinzip“ in die Rechtschreibung einzuführen versuchten. Dadurch wurde der Boden, auf dem man sich bisher ziemlich sicher bewegt hatte, vollständig in's Wanken gebracht. Das letzte Ziel der Phonetiker, das aber nur wenige Heißsporne mit einem Sprünge zu erreichen suchten, war die Ausmerzung aller beim Sprechen nicht gehörten Lautzeichen ohne jede Rücksicht auf die geschichtliche Entwicklung, auf die Abstammung der Wörter und vollends mit souveräner Verachtung der bisherigen Schreibgewohnheit, ferner die Beseitigung aller überflüssigen Buchstaben, z. B. des v und ph, die überall durch f ersetzt werden sollten. Diese Schule mühte in folgerechter Durchführung ihres Prinzips, nur zu schreiben, was man spricht, und denselben Laut immer durch denselben Buchstaben wiederzugeben, zu Wortbildern fähren, die noch jetzt unserem Auge unerträglich er-

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurden Stationskontroleur Hermann Säger in Karlsruhe zum Betriebskontroleur und die Betriebsassistenten Otto Mörch in Heidelberg und Karl Rectanus in Basel zu Stationskontroleuren ernannt.

Ferner wurden Bahnverwalter Georg Pippig in Osterburken nach Redargemünd versetzt, dem Bahnverwalter Adolf Laub das Stationsamt Zimmendingen, dem Bahnverwalter Josef Kofwog das Stationsamt Zell i. W., dem Bahnverwalter Leonhard Hirn das Stationsamt Osterburken übertragen, Stationskontroleur Friedrich Raß in Mannheim zum Stationsamt Bruchsal versetzt, dem Stationskontroleur Karl Stigler das Stationsamt Gengenbach übertragen. Betriebskontroleur Hermann Säger dem Großh. Betriebsinspektor in Freiburg, Stationskontroleur Otto Mörch dem Stationsamt Freiburg und Stationskontroleur Karl Rectanus dem Stationsamt Karlsruhe zugetheilt.

Nicht-Amthlicher Theil.

* Französische Sorgen.

Wenn neuerdings in der französischen Presse unter der Spitzmarke „Le krach allemand“ versucht wird, die finanziellen Verhältnisse Deutschlands als gänzlich korrumpirt, die Sicherheit der deutschen Gelbinstitute als äußerst fragwürdig hinzustellen, so ist es un schwer, die wahren Ursachen einer solchen Taktik zu erkennen. Das unerfreuliche Ergebnis der letzten Volkszählung hat eine begriffliche Beunruhigung in der Bevölkerung Frankreichs hervorgerufen und beschäftigt die Regierungskreise aufs angelegentlichste, mehr noch gilt dies von einem zweiten Beunruhigungssymptom, das infolge der geplanten Steuerreformen in die Erscheinung getreten ist und in der That sache einer Kapitalsflucht im großen Umfange sich äußert. In dem Bestreben, den Vermögensbesitz vor der gefährdeten schärferen Greifzange infolge der beabsichtigten Aenderung des Steuerhystems zu schützen, sind Großkapitalisten und kleine Besitzer einig, und unter den Staaten, denen man wegen zweifelloser Sicherheit und einer erträglichen Vermögenssteuer den Vorzug vor dem eigenen gibt, nimmt Deutschland eine hervorragende Stelle ein, was aus der That sache erhellt, daß nach Meldung französischer Blätter die deutsche

300 Millionen Mark Anleihe zur Deckung der Kosten des China-Feldzuges allein von französischen Kapitalisten viermal überzeichnet wurde. Wenn also neuerdings in der französischen Presse Stimmen laut werden, die anlässlich des Zusammenbruchs der Leipziger Bank von einer schweren finanziellen Krise fabeln, die Deutschland durchzumachen habe, so geschieht dies in der Absicht, den französischen Kapitalisten von der Anlage seines Vermögens in ausländischen Werthen abzuhalten und die heimischen Verhältnisse auf Kosten der Wahrheit gegenüber den im Auslande herrschenden Zuständen als besonders glänzend hinzustellen. Alle diese Bemühungen können aber die That sache nicht aus der Welt schaffen, daß sehr bedeutende französische Werthe neuerdings außerhalb Frankreichs untergebracht wurden, eine Erscheinung, deren Bedeutung und Tragweite durch die Erklärung der offiziellen Presse, daß die gegenwärtige ungünstige Geschäftslage als eine allgemein beobachtete Folge des Ausstellungsjahres anzusehen sei, keineswegs herabgesetzt wird. Es muß zugegeben werden, daß in der Zeit nach 1878 und 1889 ein gewisser Rückschritt im Geschäftsgange sich bemerkbar machte, derselbe ist aber mit der augenblicklichen fast allgemeinen Stockung in gar keinen Vergleich zu stellen.

Zur Vervollständigung des preussischen Eisenbahnetzes.

△ Berlin, 4. Juli.

Daß die Pläne auf Erweiterung des preussischen Wasserstraßennetzes nicht, wie die Gegner vielfach behauptet haben, auf eine einseitige Entwicklung des Schiffsahrtsverkehrs unter Vernachlässigung der Eisenbahnen hinauslaufen, läßt eine Reihe neuerer That sachen mit Bestimmtheit erkennen. Ebensovienig wie die Erleichterung des Verkehrs durch Tarifverbesserungen wird der Ausbau des Eisenbahnetzes vernachlässigt. Wenn die für die letzte Landtagsession in Aussicht genommene umfangreiche Nebenbahnvorlage erst unmittelbar vor Schluß des Landtags spruchreif geworden ist, so liegt die Schuld nicht an der preussischen Regierung. Es lag in der Absicht, die Nebenbahnvorlage baldmöglichst nach Abschluß der Etatsberatungen des Abgeordnetenhauses einzubringen. Die Verwirklichung dieser Absicht ist daran gescheitert, daß nachträglich von einer thüringischen Regierung Wünsche auf Veränderung der Linienführung einer der in diesem Landestheile geplanten Bahnen geltend gemacht sind, welche erneute Erörterungen und Verhandlungen notwendig machten. Nach deren Abschluß wurde aber die Nebenbahnvorlage reif gemacht und ihre Vorlegung stand unmittelbar bevor, als der Landtag geschlossen wurde. Wahrscheinlich ist eine der letzten Unterschriften, welche Herr v. Miquel als Finanzminister gegeben hat, diejenige unter der Nebenbahnvorlage. In der nächsten Tagung

scheinen. So mühte man z. B. das Wort Vieh schreiben „Fi“, und man nannte die konsequenten Anhänger dieser Schule mit allerdings wohlfeilem Spott die Fi-Orthographen. Diesen gegenüber standen nun die Anfänger der historischen Schule. Sie stellten das Gesetz auf: „Schreib, wie es die geschichtliche Fortentwicklung des Neuhochdeutschen verlangt.“ Nach ihnen sollen also nicht diejenigen Laute durch die Schrift wiedergegeben werden, welche die Entwicklung der neuhochdeutschen Sprache wirklich mit sich gebracht hat, sondern diejenigen, die sie „verlangt“. Demgemäß wäre z. B. statt Würde, Löwe, Licht, Mond zu schreiben Wirde, Lewe, Vieht, Mand, und statt Wasser, essen, Kreise mühte man Waffer, eßen, Kreife schreiben. Zwischen beiden Extremen gab es zahllose Abstufungen, und es fehlte auch nicht an Versuchen, dies völlig Unvereinbare zu vermitteln.

Die Folge aller dieser Bestrebungen war eine völlige Unsicherheit in Sachen der Rechtschreibung. Gegenüber den Reformen haben und dräben — ich nenne nur Michaelis auf der einen und Ph. Wackernagel auf der anderen Seite — beharrten Andere, wie Daniel Sanders, bei dem Hergebrachten.

Allen Neuerungen abhold, stellten sie den geltenden Schreibgebrauch als die einzige Norm auf, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, so wären zahlreiche Verbesserungen und Vereinfachungen, die jetzt zum „geltenden Schreibgebrauch“ gehören, niemals eingetreten. Das war die Zeit, wo die orthographischen Regelbücher wie die Pilze aus der Erde schossen. Jede größere Offizin mühte

wenigstens für den Hausgebrauch ihre Regeln haben, und nicht minder dringend erwies sich das Bedürfnis, wenigstens für die einzelnen Schulen eine feste Grundlage zu gewinnen, damit nicht der eine Lehrer als Fehler anstreiche, was der andere gelehrt hatte.

Weiter in die Schilderung der damaligen Zustände auf dem Gebiete der Rechtschreibung einzugehen, ist hier nicht der Ort. Wer darüber Aufschluß sucht, der findet ihn in dem 1872 bei Teubner in Leipzig erschienenen Buche „Die deutsche Rechtschreibung. Abhandlung, Regeln und Wörterverzeichnis mit etymologischen Angaben von Dr. Konrad Duden“. Dies „für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zur Selbstbelehrung für Gebildete“ bestimmte Buch versucht, die Ergebnisse der Forschungen des unvergeßlichen Rudolf v. Raumer auf dem Gebiete der Rechtschreibung größeren Kreisen zugänglich zu machen. Rudolf v. Raumer gebührt das Verdienst, den wankenden Boden wieder befestigt zu haben, so daß auf ihm die gehemmte Entwicklung und Verbesserung unserer Rechtschreibung wieder einsetzen konnte. Er wies nach, daß unsere neuhochdeutsche Schreibweise vorwiegend phonetisch sei, daß aber das „phonetische Prinzip“ wesentlich eingeschränkt werde durch Rücksicht auf die Abstammung der Wörter, insofern als man in abgeleiteten Formen die Schreibung der Stämme beibehalte. Er erkannte besser als irgend ein Anderer die großen Mängel, die unsere Rechtschreibung verunzieren, hielt aber dafür, daß es aussichtslos sei, diese mit einem Schlage beseitigen zu wollen. Es habe vielmehr, wer hier die bessernde Hand anlegen wolle, den herrschenden Schreib-

wird sie unter Hinzufügung der inzwischen reif gewordenen weiteren Pläne zweifellos eingebracht werden. Die Regierung beschränkt sich aber nicht auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes durch Herstellung neuer Nebenbahnverbindungen, sondern der Neubau von Hauptbahnen zur Entlastung der verkehrreichsten Hauptbahnlinien bildet nachgerade ein ständiges Kapitel unter den Plänen zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes. Dem ersten Stück einer zweiten Ringbahn um Berlin war die Hauptbahnlinie Hamm-Osternfeld zum Zwecke der Entlastung der Bahnen des Ruhrreviers gefolgt. Jetzt ist, wie wir erfahren, zum Zwecke der Entlastung der durch den steigenden Kohlenverkehr übermäßig belasteten Bahnen des oberelsässischen Bergreviers eine neue, vorzugsweise für den Güterverkehr bestimmte Bahn zwischen diesem Revier und Breslau in Aussicht genommen. Auch dieses neue Bahnunternehmen dürfte in nächster Tagung den Landtag beschäftigen.

Die Sezession im Lager der englischen Liberalen.

Die Einberufung der Liberalen zu einer am nächsten Dienstag in London stattfindenden Versammlung rückt die Entscheidung über deren zukünftige Haltung in nächste Nähe. Die Meinungsverschiedenheiten im Lager der englischen Liberalen haben sich in den letzten vierzehn Tagen derart zugepunkt, daß eine Lösung nicht mehr hinausgeschoben werden kann. Das wird von beiden Richtungen innerhalb der Partei mit voller Klarheit empfunden, und auf beiden Seiten dürfte man den Beschluß der gegenwärtigen Parteiführung willkommen heißen, der, wie aus London gemeldet wird, die Anhänger der liberalen Sache auf nächsten Dienstag zu einer Versammlung entbietet. Die Einberufung der Versammlung auf den 9. Juli kann in der Erwägung erfolgt sein, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine Aussprache über die Vorgänge in der Partei nicht länger hinausgeschoben werden darf; dieser frühe Zeitpunkt kann aber auch in der Absicht gewählt worden sein, den Veranstaltern des zu Herrn Asquith's Ehren für den 19. Juli angelegten Mahles den Wind aus den Segeln zu nehmen und diesem selbst ein Stück seiner Bedeutung zu nehmen. Gegen vierzig liberale Mitglieder des Unterhauses haben Herrn Asquith dringend ersucht, im Interesse der Partei die Annahme zu dem Mahle abzulehnen. Herr Asquith hat dieses nicht gethan, sondern öffentlich erklärt, er halte die Veranstaltung deshalb für wünschenswert, weil es gelte, dem Lande zu zeigen, daß die liberale Partei zwar über die wichtigste Frage des Tages, die südafrikanische Politik, einig sei, aber gleichwohl zwischen ihren beiden Richtungen eine Gemeinsamkeit der politischen Ideen und Ziele bestehe, die sie zum Zusammengehen im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind veranlassen müsse. Das klingt leidlich friedfertig und scheint von dem Wunsch eingeleitet, eine förmliche Spaltung der Partei zu verhüten. An einer solchen hat Herr Asquith freilich ebenso wenig Interesse wie seine Gegner. Der englische Liberalismus ist heute schon ein zur Einflußlosigkeit verurtheilter Faktor des parlamentarischen Lebens, und er wird den Lorien des parlamentarischen Lebens, wenn ein nicht unbeträchtlicher Theil der Partei sich in Zukunft der offiziellen Leitung entziehen und zu einer selbstständigen parlamentarischen Gruppe zusammenschließen sollte. Herr Asquith hofft aber wohl, daß die Erörterung der Meinungsverschiedenheiten in der Presse und in Versammlungen die öffentliche Meinung zu Gunsten der von ihm vertretenen Ideen beeinflussen und ihm selbst zur Führung der Partei verhelfen werde. Damit wäre freilich, wie sich die Dinge jetzt ansehen, für die Partei wenig gewonnen. Denn es ist nicht sicher, daß die radikalere Gruppe beim Uebergang der Parteileitung auf Herrn Asquith genug Selbstüberwindung beweisen und dem Parteiverband ferner angehören werde. Im übrigen meldet ein Privattelegramm der „Vossischen Ztg.“, daß Campbell Bannerman sich

nicht mit einer bloßen Ergebniskundgebung seitens des am 9. Juli stattfindenden Parteitages begnügen, sondern gewisse Bedingungen stellen werde, von deren Erfüllung sein Verbleiben an der Spitze der liberalen Partei im Unterhause abhängen werde. Wie „Manchester Guardian“ wissen will, werde er unter andern den Verzicht auf das Asquith-Banket fordern. Ob die liberalen Imperialisten damit einverstanden sein werden, sei noch sehr fraglich. Wie „Yorkshire Post“ erfährt, seien sie entschlossen, sich von Campbell Bannerman und der bürenfreundlichen Fraktion abzusondern und unter der vereinten Führung Rosebery's und Asquith's eine eigene Partei zu bilden.

See und Marine.

* Kiel, 4. Juli. Die Linien-Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Baden“, „Sachsen“ und „Württemberg“, Geschwaderchef Prinz Heinrich von Preußen, halten auf der hiesigen Außenförde große Schießübungen ab. Als Ziel dient die große Pontonschiffe, welche vom Kreuzer „Jagd“ über das Schießfeld geschleppt wird.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. Juli.

** Gültigkeit der Rückfahrkarten. Mit Wirkung vom 6. Juli l. J. an wird die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten im inneren Verkehr der badischen Staatsbahnen, sowie im Verkehr mit den württembergischen und bayrischen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, den pfälzischen Bahnen und der Main-Neckarbahn und im Verkehr dieser Bahnen im Durchgang über die badischen Staatsbahnen auf 45 Tage ausgedehnt.

Im Verkehr zwischen diesen Bahnen und den preussisch-hessischen Staatsbahnen ist die gleiche Verlängerung schon am 4. I. M. in Kraft getreten.

* (Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz.) Uebertreten ist die Wahrnehmung der Poststelle bei dem Postamt in Schopfheim dem Oberpostsekretär Wagner aus Mannheim. Stetsmäßig angestellt sind die Postassistenten Winter und Sida in Konstanz und Plumm aus Wehrach in Freiburg.

Gestorben ist der Postverwalter Gutj aus Rappeneim. G. (Wasserspiel des Gärtnerplatz-Theaters.) Am 4. d. M. kam „La Mascotte“ (Der Glücksengel) von Audran, dem Komponisten der „Buppe“, zur Aufführung. Die Handlung dieser Operette ist nicht besser und wichtiger als die der anderen, wurde aber auch wieder durch das vortreffliche Zusammenpiel so weit als möglich gerettet. Fürst Lorenzo von Rambino hat in seinen Unternehmungen kein Glück, ebenso ein Pächter Mocco. Letzterer erhält von seinem Bruder eine Magd geschickt, die eine Mascotte ist, d. h. ein Mädchen, das überall Glück bringt. Da sich dies sofort bestätigt, nimmt sie der Fürst zu sich und macht sie zur Gräfin. Mocco erhält zur Entschädigung eine Poststelle. Bettina, so heißt das Mädchen, liebt aber den Fürsten Pippo, der endlich als Tänzer einer Gaunerbande zu Hofe gelangt. Durch falsche Anschuldigungen über Bettina wendet sich Pippo von ihr ab und verlobt sich mit der Prinzessin. Ein Prinz, der um die Hand der Fürstentochter warb, schmeidet Rache. Schließlich fliehen Pippo und Bettina vom Hofe. Er wird Hauptmann in der Armee des feindlichen Prinzen und vertreibt den Fürsten, der mit seiner Tochter flieht. Im dritten Akte ist die Heirat der beiden Liebenden, und auch der Prinz findet seine Braut, die er immer noch liebt, als Bantelfängerin verlobt, so daß alles zur allgemeinen Zufriedenheit schließt. Die Musik hierzu ist nicht gerade reich an Erfindung, am besten sind die lyrischen, sentimentalen Stellen gelungen. Die größeren Rollen wurden von Herrn Erl (Mocco), Herrn Werner (Pippo), Fräulein Fischer (Bettina) und Herrn Wallner (Fürst Lorenzo) wieder mit viel Kunst in Gesang und Darstellung und gutem Humor gegeben. Herr Wallner erging sich nur in etwas zu viel Extratempore. Auch Herr Koppe als Prinz Frittelini und Fräulein Schwarz als Prinzessin boten gute Leistungen, und das Zusammenpiel war eben so flott als die anderen Male. Wir würden uns sehr freuen, die ausgezeichneten Gäste auch einmal in künstlerisch und inhaltlich tieferen Stücken sehen zu können.

s (Stadtgartentheater.) Ein tieferegreifendes Eindrud hat geküsst Hürnerne Hürnerne, Ueber unsere Kraft“ auf das Publikum ausgeübt. Es ist das Schauspiel

der Wunder, herausgewachsen unmittelbar aus dem Boden der Heimath Hürnerne's, in dem noch mehr als bei seinem großen Geistesgenossen Ibsen, das Raffinementfältische ausgeprägt ist. Das geheimnißvolle, tiefinnerliche Wesen der Menschen ist eng verknüpft mit den Wunden und Geheimnissen der einsamen, großartigen Natur des nordischen Landes. Hier in dieser Natur ist etwas, das auch von uns das Ausergewöhnliche fordert. Die Natur hier geht ja selber über alle gewöhnlichen Grenzen hinaus. Fast den ganzen Sommer haben wir Tag, fast den ganzen Winter Nacht. — Sagst Du diese Felsen, die senkrecht aus dem Meere aufsteigen? Sie sind nicht wie andere Berge. Und der ganze atlantische Ocean bricht sich an ihnen. Die Vorstellung der Menschen sind natürlich dem entsprechend. Sie sind maßlos. . . . Maßlos sind auch die Helden des Hürnerne'schen Stückes. Der Hürnerne Sang kennt kein Maß für seine Nächstenliebe, kein Maß für seinen Gottesglauben, und den Glauben an die wunderwirkende Kraft seines Glaubens. Maßlos ist die Liebe seines Weibes Alara zu ihm, zu ihren Kindern; sie hat nicht seinen Glauben, die Wunder, die er an ihr wirkt, erzeugt ihre Liebe. Stück für Stück hat sie sich geopfert, für den herrlichen, einzigen Mann, der in seiner allgewaltigen Liebe zu den Nächsten, seiner und auch der Seinen nicht denkt, der alles hingibt, der seines Lebens nicht achtet um zu helfen, um zu heilen. Ihm geht ein ganzer Sinn ab, der Sinn für das Wirkliche. „Er ist gänzlich außerhalb, denn er ist ohne Schuld.“ Sie hat nach Kräften „dagegengehalten“ — nicht durch Vorstellungen, die helfen nicht! Nein, ich mußte etwas erfinden — immer etwas Neues — jedesmal — sonst merkt er es.“ Die Kinder litten unter dem Leben hier. Nichts regelmäßig und bestimmt; sie wurden ganz zerföhrt. . . . Und wie ich gekämpft habe, um sie fortzuführen zu können! Und dann die fünf Jahre der Sorge für ihren Unterhalt! Ja, das hat meine letzte Kraft aufgebraucht und nun bin ich am Ende!“ Sie haben Liebe geliebt und gemocht, über ihre, über unsere Kraft, und daran gehen sie zu Grunde. — Hürnerne Adolf Sang ist ein Glaubensheld, ein Mann des unbedingten Christenthums. Unerschütterlich ist sein Glaube, daß Gott sein Weib erlöset. Er gilt für einen Wandertäter. Sein Gebet hat Kranke geheilt. Er hat sogar ein Mädchen, das Alle für todt hielt, wieder aufweckt. Sturm und Wetter haben seinem kleinen Rauchen nichts an, und ungefahrdet zieht er bei Nacht und Nebel tagelang durch das unwirthliche Gebirge, um Kranke zu trösten und zu heilen. Ein Bergsturz wird von der Kirche abgelenkt, in der er betet. Nur seiner Frau, die seit Jahren völlig gelähmt ist; kann er nicht helfen. Seine Kinder, mit denen er um die Mutter eine „Gebetsstunde“ ziele will, können sich nicht zu seinem Glauben erheben. Sie haben in der Fern, wo sie gesehen, daß den Menschen das Christenthum nur ein „Kompromiß“ ist, ihren Kinderglauben verloren. Sie triffen kein Wort des Vorwurfs, mit duldbarer Liebe hofft Sang, daß auch ihnen die Erkenntniß noch kommen werde. Mit Aufgebot seiner ganzen Kraft, mit hingebendster Inbrunst betet er für seine Frau, und siehe da, erquickender Schlaf der sie wochenlang gelitten, senkt sich auf sie herab. Das Volk strömt herbei, um die Wunder zu sehen, die sein Gebet erwirkt; er betet und singt fort und fort. Unterdessen tritt eine Anzahl von Amtsbrüdern in seinem Haus zusammen, um über ihre Stellung zu den Wundern Sang's zu berathen. Die gewöhnliche, dialektisch hervortragende durchgeführte Verhandlung zeigt uns die verschiedenen Auffassungen der einzelnen Hürnerne. Am härtesten tritt dabei der Pastor Braat hervor, der in anglophobischer Leidenschaft das Wunder herbeiföhrt, das ihm seinen Glauben erhalten soll. Vor dieser Versammlung der Geistlichen und Sang's Kindern geschieht das letzte Wunder. Die Kranke hat sich, während Sang in der Kirche betet, aus ihrem Bett erhoben und tritt vor in das Zimmer, wo auch Sang erscheint. Beglückt schließt er die, wie er glaubt, nun genesene Frau in seine Arme. Da zuckt sie zusammen und sinkt todt vor ihm nieder. Entsetzt ruft er aus: „Aber das war ja nicht die Abhöhnung! — Oder? — Oder?“ Er greift an sein Herz und bricht zusammen. Auch seinen Verban hat ein Herzschlag ein Ende gemacht. Der tiefe säße Schmerz und die Erkenntniß, daß der Glaube, auf den er sich gründet, der Glaube, der alles erreichen kann, über seine Kraft geht, hat ihn getödtet. — So schließt der erste Theil des gewaltig wirkenden Schauspieles, für dessen treffliche Darstellung die Aetion des Stadtgartentheaters volle Anerkennung verdient. An erster Stelle nennen wir Fräulein K o l e w s k a, die als Alara, die in abnehmender Angst und in physischem Schmerz sich verzehrende Kranke unheimlich naturwahr und doch, rührend ergreifend zu verkörpern wußte. Auch Herrn G r u b e als Sang gelang es den durchgeistigen von allem irdischem Streben, von aller Wirklichkeit losgelassenen Gottesmann lichtvoll wiederzugeben. Wahrhaft überwältigend wirkte die Schlußscene als die sterbende Frau dem geliebten Gatten scheidenhaft entgegentritt: „Du leuchtestest — als du kamst — mein Geliebter.“ Fräulein Koch, war eine vorzüglichste Rachel, eine bewundernde liebevolle Schwester und Tochter. Auch Herr Scholz wurde im allgemeinen seiner Rolle als Elias gerecht, nur hätte er den von Hürnerne ausdrücklich nicht gemollten stellenweise hervortretenden mehrheitlich anglophoben Ton überhaupt vermeiden sollen. Die Darsteller der Pastore, von denen Herr Lehmann seinen Braat besonders scharf und ausdrucksvoll charakterisirte, hielten sich von jeder Uebertriebung fern. Sie gaben die interessanten Verhandlungsscene mit wohl-

gebrauch zu schonen. Erst als die preussische Regierung im Januar 1876 den Versuch machte, durch Berufung einer Orthographischen Konferenz einen festen Ausgangspunkt zu gewinnen, von dem aus der herrschenden Willkür Einhalt geboten werden könne, da hielt auch er es für möglich, wenn die Zustimmung aller Bundesstaaten dafür zu gewinnen sei, eine weitergehende Umgestaltung unserer Orthographie vorzunehmen. In der That faßte damals die Konferenz vorzugsweise unter seinem Einfluß, den er nicht nur seiner hervorragenden wissenschaftlichen Bedeutung, sondern auch seiner gewinnenden Persönlichkeit verdankte, weitgehende Beschlüsse im Sinne der Vereinfachung unserer Orthographie, insbesondere was die Beseitigung unserer Dehnungszeichen betrifft.

Man weiß, was aus diesen Beschlüssen geworden ist. Sie fielen einfach in's Wasser, und der usus, das heißt der geltende Schreibgebrauch, erwies sich wirklich als tyrannus. Gegenüber dem Widerspruch des weitestgehenden Theiles der Tagespresse konnten sich die Regierungen nicht entschließen, auch nur die so maßvollen Verbesserungsvorschläge der Raumer'schen Vorlage, die den Beratungen der Konferenz zu Grunde gelegen hatte, in die Schulen einzuführen. Es blieb Alles beim Alten, d. h. der alte Jammer begann von Neuem, ja, der Wirrwarr und die Willkür wurden größer als zuvor.

Da entschloß sich Bayern, wenigstens für seine Schulen dem Belieben der einzelnen Lehrer ein Ende zu machen. Es gab im Jahre 1879 ein für alle bayerischen Schulen geltendes Regelbüchlein für die Rechtschreibung heraus, das im wesentlichen der Raumer'schen Vorlage

entsprach. Im Jahre 1880 folgte Preußen, und bald nachher folgten alle anderen Bundesstaaten diesem Beispiel. Die einzelnen Regelbücher wichen nur wenig von einander ab, so daß man sagen kann, es bestand für die Schulen des ganzen Deutschen Reiches eine im großen ganzen einheitliche Rechtschreibung. Es ist bekannt, daß durch einen Nachspruch des Fürsten Bismarck diese „Schulorthographie“ vom dem amtlichen Schriftverkehr der Reichsbehörden und aller preussischen Behörden ausgeschlossen wurde, so daß alle in eine amtliche Laufbahn eintretenden jungen Leute die Rechtschreibung nicht anwenden durften, die sie auf Befehl der Regierung hatten lernen müssen.

Diesem unerträglichen Zustande mußte ein Ende gemacht werden. Es mußte für Schule, Amt und öffentliches Leben eine einheitliche Rechtschreibung geschaffen werden, und es bestand bei den Behörden kein Zweifel darüber, daß die geeignete Grundlage dafür nur die Schulorthographie sein könne. Daß diese auch vor dem Forum der strengen Wissenschaft bestehen kann, hat Wilmann's in seinem bekannten Buche „Die Orthographie in den Schulen Deutschlands“ überzeugend nachgewiesen. Und wie groß trotz des ihre Einführung hemmenden amtlichen Bannes ihre Verbreitung ist, darüber haben die statistischen Nachweise von Professor Gemß und vom Vorleserverein der deutschen Buchhändler (nach den Ermittlungen dieses Vereins wurden im Jahre 1899 über fünf Sechstel aller Bücher und beinahe drei Fünftel aller Zeitschriften in der Schulorthographie gedruckt) überraschenden Aufschluß gegeben. Sie also mußte nach der Lage der Dinge den Beratungen der Orthographischen

Konferenz zu Grunde gelegt werden. Diese hatte nicht etwa, wie die Schwärmer für die italienische und die spanische streng phonetische Schreibweise zu glauben scheinen, die Aufgabe, die am sich beste Orthographie zu schaffen, sondern die beste, die jetzt zu haben war. Sie durfte zwar vor Verbesserungen, die in der Richtung liegen, in der sich unsere Rechtschreibung entwickelt hat, und die von dem bisherigen Schreibgebrauch nicht allzuweit abliegen, nicht zurücktreten. Aber sie mußte vor allen Dingen des schon vor 50 Jahren von Rudolf v. Raumer gesprochenen Wortes eingedenk sein: „Auch eine minder gute Orthographie, wozu nur ganz Deutschland darin übereinstimmt, ist einer vollkommenen vorzuziehen, wenn diese vollkommenere auf einen Theil Deutschlands beschränkt bleibt und dadurch eine neue, keineswegs gleichgiltige Spaltung hervorruft.“

Wie weit die Konferenz ihre Aufgabe gelöst hat, darüber wird sich ein abschließendes Urtheil erst fällen lassen, wenn ihre Beschlüsse veröffentlicht werden. Allein schon nach dem, was bis jetzt in der Presse darüber bekannt geworden ist, läßt sich Gutes hoffen. Allem Anschein nach ist die Verständigung über die noch vorhandenen Abweichungen der Orthographie nicht nur zwischen den verschiedenen deutschen Bundesstaaten untereinander, sondern auch zwischen diesen und Oesterreich vollständig gelungen. Wenn, wie zu erwarten ist, die Regierungen den Vorschlägen der Konferenz ihre Zustimmung geben, und wenn sie dann die Schulorthographie in ihrer wenig veränderten Gestalt auch in den amtlichen Schriftverkehr einführen, dann ist in der That etwas Großes erreicht: eine einheitliche Orthographie im ganzen Deutschen Reich,

angebrachter würdiger Zurückhaltung und erwarben sich dadurch um den guten Gesamteindruck der Vorstellung ein wesentliches Verdienst. Das sehr zahlreiche Publikum war beim Herabgehen des Vorhangs zu erschüttert um sich sofort durch lauten Beifall zu äußern. Erst einige Momente später brach sich ein lebhafter anhaltender Applaus durch.

* **Rustballonauffahrt im Stadtgarten.** Sonntag den 7. d. M., Nachmittags, wird die berühmte Lustschifferin, Fräulein Käthe Paulus aus Frankfurt a. M., im hiesigen Stadtgarten eine Lustballonauffahrt mit ihrem Riesenschilder „Meteor“ unternehmen. Fräulein Paulus genießt den Ruf einer ausgezeichneten Aeronautin, den sie sich durch zahlreiche, kühne Auffahrten wie in Baden-Baden (vom Konversationshaus aus), Wiesbaden, Worms, Frankfurt, München u. s. w. erworben hat. Von Nachmittags 4 Uhr an konzertiert die Leibdragoonerkapelle im Garten. Die Eintrittspreise in den Garten betragen 50 Pf. für Abonnenten und 70 Pf. für Nichtabonnenten.

* **Schwurgericht vom 3. Juli.** Am Abend des 20. Mai tranken eine größere Anzahl Steinbrücker, die in zwei benachbarten Steinbrüchen in der Nähe von Södingen arbeiteten, mehrere Maß Bier. Der 20 Jahre alte Steinbrücker Wilhelm Reichert aus Södingen nahm an dem Festgelage, das im Walde abgehalten wurde, ebenfalls Theil, verursachte aber durch sein unanständiges Benehmen Streitigkeiten, die schließlich dazu führten, daß man ihn vom Feste verwies. Der 30 Jahre alte verheiratete Steinbrücker Beh hatte die Vorgänge mit angesehen und machte später dem Reichert wegen seines Betragens Vorhalt. Dieser wußte darauf nichts anderes zu erwidern, als daß er sein Messer zog und es dem Beh, der sich eines solchen Angriffs nicht vorsetzte, in die Brust stieß. Beh erhielt eine so schwere Verletzung, daß er am Nachmittage des anderen Tages starb. Reichert, ein arbeitsscheuer, dem Trunk ergebenen Mensch, suchte heute seine That durch sinnlose Betrunkenheit zu entschuldigen. Die Beweisaufnahme ließ aber keinen Zweifel darüber, daß Reichert an dem verhängnisvollen Abend sehr wohl wußte, was er gethan. Dies veranlaßte die Geschworenen die Schuldfrage zu bejahen, die Frage nach mildernden Umständen jedoch zu verneinen. Das demgemäß gegen Reichert erlassene Urtheil lautete auf fünf Jahre Gefängnis. — Eine Anklage wegen Unterschlagung im Amte führte in der Nachmittagsitzung den früheren Gemeindevorsteher Wilhelm Pies aus Egenheim vor das Schwurgericht. Der Angeklagte war infolge schwerer Krankheit in seiner Familie in Nothlage gerathen und hatte sich dadurch verleben lassen, aus der von ihm verwalteten Gemeindefasse in den letzten drei Jahren nach und nach 1080 M. 40 Pf. zu unterschlagen. Um seine Verurteilung zu vermeiden, hatte Pies die Bücher und Register der Gemeindefasse unrichtig geführt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zustimmung mildernden Umständen schuldig, worauf der Schwurgerichtshof gegen denselben auf sieben Monate Gefängnis erkannte.

* **B.N. Heidelberg, 4. Juli.** Der hiesige Stadtrath hat seine königliche Hoheit den Großherzog anlässlich seiner Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom nachstehenden Antwortschreiben aus Badenweiler eingetroffen ist:

Für die mir große Freude bereiten den Glückwünsche des Stadtraths zu meiner fortschreitenden Genesung und einem erlangten hiesigen Erholungsurlaub sage ich meinen herzlichsten Dank.

Friedrich, Großherzog.

* **Heidelberg, 4. Juli.** Ein frecher Einbruch in die Wohnung wurde im Hotel Rang sowie im Nachbarhause ausgeführt. Aus einem Zimmer des vierten Stockwerkes wurden aus verschlossenem Koffer drei goldene Uhren und Geld, im Dienstmädchenzimmer des Nachbarhauses die Summe von 60 M. entwendet. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

* **Baden, 4. Juli.** Aus Anlaß des amerikanischen Nationalfestes veranstaltete das Städtische Kurcomité heute Abend ein großes Doppelkonzert, verbunden mit festlicher Beleuchtung des Konversationshauses und Italiener Nacht. Das Publikum und besonders die hier weilenden Amerikaner hatten sich zu der Veranstaltung sehr zahlreich eingefunden.

* **B.N. Billingen, 4. Juli.** An dem letzten Musikfeste wirkten etwa 500 Musiker mit. Die theilnehmenden Vereine zählten etwa 1500 Personen. Im ganzen dürften etwa 8000 Personen dem Feste beigewohnt haben.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **London, 4. Juli.** Unterhaus. Bei Beratung der zweiten Lesung der Anleihebill erklärte Gladstone in Beantwortung mehrerer Anfragen: Es wurde uns nahe gelegt, den Krieg zu beenden. Von Kitchener ist ein Telegramm eingegangen, in dem eine Bekanntmachung der Burenführer in Transvaal wiedergegeben ist, wonach die Buren für ihre Unabhängigkeit kämpfen, die sie nie aufgeben würden. Das seien Bedingungen, die England nicht bieten könne. Ein wesentlicher Theil der Kriegskosten müsse Transvaal und dem Orange-Freistaat aufgelegt werden. Es könne aber nichts unternommen werden, ehe nicht der Krieg vorüber und das Land beruhigt sei.

Roberts theilt mit, daß Botha kürzlich von Kitchener die Erlaubnis erhielt, an Krüger ein Kitzfretelogramm abzusenden. Als die Antwort eingetroffen, sei unter dem 20. Juni ein von Krüger und Steyn unterzeichnetes Mittheilung ausgefertigt worden, welche den Passus enthielt, Krüger erklärte, daß er und die Burendeputation noch immer der festen Zuversicht seien, der lange Kampf werde in befriedigender Weise beendet werden und daß nach Opfern an Gut und Blut der Krieg fortgesetzt werden müsse. Ferner sei in einer

ja, weit darüber hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt. Denn wie jetzt Oesterreich mit sehr dankenswerther Bereitwilligkeit im Interesse der Einheit Opfer bringen will, so hat die Schweiz schon seit fast zehn Jahren mit Verzichtleistung auf schweizerische Eigenthümlichkeiten für den amtlichen Verkehr die preussische Schulorthographie angenommen, und wo man in den überseeischen Ländern deutsch spricht und schreibt, besonders in Nordamerika, gilt längst die preussische Schulorthographie als maßgebend. Es ist zu hoffen, daß die jetzt in sicherer Aussicht stehende einheitliche Rechtschreibung zu ihrem beschiedenen Theile dazu mitwirken werde, das Band enger zu ziehen, das alle Deutschen verbindet, und so kann man auch vom Standpunkte des Vaterlandsfreundes, des Hüters und Pflegers deutscher Geniesung das Werk der Orthographischen Konferenz und der Regierungen, die sie berufen und ihre Arbeit gefördert haben, mit Freuden begrüßen.

Verammlung, der auch Botha, Dewet, Delarey und andere Führer der Buren beizuhören, eine Resolution gefaßt, in der erklärt wird, daß kein Friede geschlossen oder angenommen werden soll, um den Preis der Aufgabe der Unabhängigkeit der Buren oder der Interessen der Kapkolonien und daß der Krieg auf das Lebhafteste fortgesetzt werden solle.

Campbell-Bannerman erwidert hierauf: Die Regierung wende nach Ansicht der großen Mehrheit der Opposition verkehrte Mittel an. Der einzige Weg zu einer befriedigenden Beendigung des Krieges sei der, dem Feinde verhältnißmäßig entgegenzukommen. Redner fordert das Haus auf, gegen den Satz Einspruch zu erheben, daß England die Buren ohne Gnade und Rücksicht niederschlagen müsse. Allerdings müsse der Krieg zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden. Die Verbeistimmung des Landes müsse durch eine verhältnißmäßig und freundliche Haltung beschleunigt werden.

Balfour bemerkt hierauf, Bannerman habe sich selbst als auf der Seite der Buren stehend bezeichnet. Die Buren rühmten sich, daß sie in England eine große Partei zu ihren Gunsten hätten, welche schließlich die Geschicke des Reiches bestimmen und den Buren die Unabhängigkeit geben werde.

Nach Schluß der Debatte wird die zweite Lesung der Anleihebill mit 267 gegen 87 Stimmen angenommen.

* **Paris, 5. Juli.** Mehrere Blätter zufolge hat Hadrian Dewet, der Neffe des Burenchefs, der dieser Tage nach seiner Ausweisung aus Brüssel in Paris eingetroffen ist, von der französischen Behörde die Auforderung erhalten, Paris zu verlassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Sankt Petersburg, 5. Juli.** Um 10 Uhr Vormittags ist die „Jbuna“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord, begleitet von dem Torpedoboot „Sleipner“ in der Richtung nach Sinesimünde in See gegangen. Die „Hohenzollern“ und „Niobe“ folgten um 11 Uhr.

* **Berlin, 5. Juli.** Contreadmiral von Prittwitz und Saffron wurde zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt. Contreadmiral Kirchhoff unter Enthebung von der Stellung des zweiten Admirals des Kreuzergeschwaders zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Dflize, Contreadmiral Fischer zum Oberverwalter in Kiel, Contreadmiral Ahlefeld zum zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral v. Arnim für die Dauer der Herbstübungen zum Chef des zu bildenden zweiten Geschwaders der Uebungsflotte, Contreadmiral Hugo Schuchmann zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt. Kapitän zur See v. D. Kalaun vom Hofe erhielt den Charakter als Contreadmiral.

* **Kiel, 5. Juli.** Das Schulschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert an Bord trat gestern Abend die Auslandsreise an.

* **Zugern, 5. Juli.** Bei dem gefrigen Hauptfeste des eidgenössischen Schützenfestes vorbereitete sich der Bundespräsident Brenner in einer Rede über die Aufgaben des Landes auf soziale Gebiete, die Volksversicherung, die Rechtseinheit, die Volksschulunterstützung durch den Bund und die Regelung des Finanzmarktes und machte anlässlich der bevorstehenden Handelsverträge zur Einigkeit. Der französische Botschafter St. Bourd, der Doyen des Diplomatenscorps, stellt namens des letzteren die ausgezeichneten Beziehungen der Schweiz zum Auslande fest.

* **Brieg, 5. Juli.** Der Ausstand auf der Nordseite des Simplon ist aufgegeben.

* **Paris, 5. Juli.** Der „Figaro“ glaubt bestätigen zu können, daß zwischen der marokkanischen Gesandtschaft in London und der englischen Regierung ein Handelsvertrag abgeschlossen worden sei. Der Vertrag enthalte keinerlei politische Klauseln und auch keinerlei Vorrechte zu Gunsten Englands. Marokko werde dieselben Rechte auch Deutschland, Rußland und Frankreich einräumen.

* **Paris, 5. Juli.** Die Pariser Kongregation der Existenz hat in der Nähe von Brüssel ein großes Gebäude angekauft und wird es bereits im nächsten Monat beziehen.

* **London, 4. Juli.** Unterhaus. Auf eine Anfrage über die Stellung Rußlands in der Mandatskurie entgegnete Cranborne, er habe seinen früheren Aeußerungen über diesen Punkt nichts hinzuzufügen. Anatole (Kon.) fragt Chamberlain, ob er nicht im Sinne der Förderung des Interesses der Kolonien an den Reichsangelegenheiten erwidern wolle, dem König vorzustellen, wie vortheilhaft es für das britische Reich wäre, wenn der Titel Majestät, den er führe, so angewendet werde, daß in ihm die königliche und kaiserliche Souveränität über das ganze britische Reich und Kaiserliche Aushandlung gelange. Chamberlain erwidert, er habe über die Frage bereits mit den Kolonien sich in Verbindung gesetzt und hoffe, daß die Schriftstücke binnen Kurzem vorgelegt und ein Gesetz hierzu eingebracht werden könne.

* **Konstantinopel, 5. Juli.** Der serbische Gesandte Gruitch theilte dem Minister des Aeußern, Tewfik Pascha mit, die serbische Bevölkerung in der Umgebung von Sienizha im Sandschak Novibazar habe unter den Angriffen der türkischen Truppen zu leiden, und stellte das Ersuchen, das Nothwendige zu veranlassen. Tewfik Pascha erwiderte, der türkische Gesandte in Belgrad habe der Pforte entsprechende Beschwerden der serbischen Regierung übermittelt und fügte hinzu, der Großvezir befahe sich mit der Angelegenheit. — Die Pforte entsandte Nizams nach Makra an die türkisch-montenegrinische Grenze behufs Regelung der Eigenthumsverhältnisse zwischen den Montenegrinern und Albanesen. Der montenegrinische Gesandte Bakija theilte mit, er sei von seiner Regierung beauftragt, von der Pforte zu verlangen, sie solle die Nizams zurückberufen und die Rechte Montenegrinos anerkennen, sonst müsse ein Konflikt befürchtet werden.

* **Bukarest, 5. Juli.** In der Versammlung der Majoritätsparteien der Kammer und des Senats erklärte der Ministerpräsident, die Handelskonvention mit der Türkei sei auf fünf Jahre abgeschlossen, könne jedoch nach 30 Monaten gekündigt werden.

* **Bukarest, 5. Juli.** Die außerordentliche Parliamentssession ist durch eine königliche Botenschaft geschlossen worden.

* **Buenos Ayres, 4. Juli.** Senat und Kammer haben die von der Regierung verlangte Verhängung des Belagerungszustandes beschlossen.

Verschiedenes.

* **Leipzig, 5. Juli.** (Telegr.) Die Leipziger Abendblätter melden, daß sich bei der Kasseler Trebertröcknungsgesellschaft ein Fehlbetrag von 14 1/2 Millionen Mark ergab, welche Summe die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft der Trebertröcknung dieser Gesellschaft schulden sollen. Für diese Schuld sollten angebl. Effekten in den Händen der Trebertröcknungsgesellschaft sein, jedoch seien diese thatsächlich verschwunden, und man hält es für möglich, daß diese Effekten, welche bei der Trebertröcknungsgesellschaft liegen müßten, zum zweitenmale verpfändet wurden, und zwar bei der Leipziger Bank für die Schuld verschiedener Aufsichtsrathsmitglieder der Kasseler Gesellschaft.

* **Leipzig, 5. Juli.** (Telegr.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erfahren aus sicherer Quelle, daß die Arretirverfügung über das Vermögen des Direktors Czner bereits in Kraft getreten ist. Das bei seiner Heirat von seiner Gattin eingebrachte Vermögen ist zum größeren Theile im Auslande untergebracht. Direktor Czner hat sich freiwillig bereit erklärt, sein Vermögen zur Sicherheit bereit zu stellen, falls es zur Schadenersatzleistung nöthig ist.

* **Leipzig, 5. Juli.** (Telegr.) Das Mitglied des Aufsichtsraths der Leipziger Bank Karl Schäffer von der Firma Berger und Boigt hat sich heute erschossen. Wie der „Leipziger Börsenhalle“ von der genannten Firma mitgetheilt wird, werden deren Verhältnisse dadurch nicht berührt.

* **Konstantinopel, 5. Juli.** (Telegr.) Die Untersuchung des unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankten Bäckergesellen ergab gleichfalls Pestbazillen. Es wurden somit zwei Pestfälle konstatiert.

* **St. Petersburg, 5. Juli.** (Telegr.) Infolge des Zusammenbruchs der Handelsbank in Charkow stellt die Kommerzbank gestern ihre Zahlungen ein. Die Passiven betragen 1250 000 Rubel.

* **New-York, 4. Juli.** (Telegr.) Drei maskirte Räuber hielten gestern Nachmittag bei dem Orte Wagner in Montana einen westwärts fahrenden Zug der Great-Northwestern-Eisenbahn auf und entnahmen aus dem Geldschrank, den sie mit Dynamit sprengten, 40000 Dollars an Bargeld, sowie Werthpapiere und ritten sodann davon. Die Passagiere wurden nicht beraubt. Ein Passagier und zwei Eisenbahnbeamte wurden durch Revolverkugeln verwundet.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Gesammtspielplan des Münchener Gärtnerplatztheaters:

Samstag, 6. Juli. 5. Vorst. Ungerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale: „Die schöne Helena“, komische Operette in 3 Aufzügen von G. Meilhac und L. Halévy, deutsch von F. Zell und Julius Hopp, Musik von Jacques Offenbach. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 7. Juli. 6. Vorst. Gerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale wiederholt: „Die Puppe“, Operette in 4 Bildern nach dem Französischen des Maurice Ordonneau, deutsch von A. W. Billner, Musik von Edmond Aubran. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag, 9. Juli. 7. Vorst. Ungerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale wiederholt: „Bridgite“, komische Oper in 3 Aufzügen nach Albert Vanloo's und George Dubal's „Beronique“ von Voltin-Baeder's. Musik von Andree Messager. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 10. Juli. 8. Vorst. Gerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale: „Der Vogelhändler“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Idee des Bienville von M. West und E. Held, Musik von Carl Heller. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 11. Juli. 9. Vorst. Ungerade Tour. (Mittelpreise.) „Mamfell Nitouche“, Posse mit Gesang in 4 Akten von Henri Meilhac und Albert Milland, deutsch von Richard Genée. Musik von M. Herve. Anfang halb 8 Uhr, Ende zehn Uhr.

Freitag, 12. Juli. 10. Vorst. Gerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale: „Girofle-Girofla“, Operette in 3 Aufzügen von Albert Vanloo und Eugen Ivetter. Musik von Charles Lecocq. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 13. Juli. 11. Vorst. Ungerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale wiederholt: „Nordlicht“, Operette in 3 Aufzügen von Hugo Wittmann. Musik von Carl Willbör. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 14. Juli. 12. Vorst. Letztes Gastspiel. Gerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale wiederholt: „Die schöne Helena“, komische Operette in 3 Aufzügen von G. Meilhac und L. Halévy, deutsch von F. Zell und Julius Hopp. Musik von Jacques Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Zu den hiermit erstmals bekannt gegebenen Gastdarstellungen des Münchener Gärtnerplatztheaters findet bis zu dem der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tage — Sonn- und Feiertage ausgenommen — von Vormittags 9 bis 1 Uhr ein Vorverkauf zuzüglich einer Gebühr von 35 Pf. für jede Karte statt.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 5. Juli 1901.

Mitteleuropa steht heute unter der Wechselwirkung hohen Druckes, der den Nordwesten Europas bedeckt und einer Depression, welche über den russischen Ostseeprovinzen liegt; das Wetter ist deshalb im größten Theile des Reiches trüb und vielfach regnerisch, im Südwesten dagegen wenig bewölkt. Veränderliche Witterung mit stellen weisen Regenfällen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in mm	in %	Stärke	Art
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.4	16.2	12.2	89	SW	heiter
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.1	16.2	10.8	79	SW	bedeckt
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.1	24.4	9.8	41	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 4. Juli: 21.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.9.

Niederschlagsmenge des 4. Juli: 1.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 5. Juli: 5.18 m, gestiegen 9 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raj in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
 Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Heute Abend entschlief unser lieber Gatte, Vater,
 Schwiegervater und Grossvater
Herr Kanzleirath
Konrad Kretzdorn
 im 80. Lebensjahre.
 Tauberbischofsheim, den 3. Juli 1901.
 Im Namen der Familie:
 K. Kretzdorn, Oberamtmann. P. 661

Tillmanns'sche Eisenbau
Actien-Gesellschaft
Remscheid
 Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
 Eiserner Dächer und Hallen.
 Vollständige eiserne Bauwerke
 mit und ohne innere Holzverschalung in jeder
 Grösse und Form.
 Vertreter: **Friedrich Weiss,**
 Mannheim, K. 4. 19.

Renchthal-Eisenbahn-Gesellschaft
Oberkirch.
Einladung.
 Die verehrlichen Aktionäre werden hiermit zu der am Montag den
5. August 1. J., Nachmittags 3 Uhr, in Oppenau im Gasthof „Zur
 Post“ — Engel — stattfindenden
Generalversammlung
 höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichts pro 1900;
 2. Antrag auf Entlastung des Vorstandes;
 3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
 Oberkirch, den 4. Juli 1901.
Der Vorstand:
 Geldreich.

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung
 der Kinder.
 Glänzend bewährt bei:
 Durchfall, Rachitis,
 Scrophulose, Magen-
 und Darm-Er-
 krankungen.
 Zu haben in
 Apotheken,
 Drogerien,
 Colonialwarenhandlungen
 Originaldose Mk. 1.—
 Probendose 30 Pfg.
 Alleinige Fabrikanten:
Rademann's Nährmittelfabrik,
 G. m. b. H.
 Frankfurt a. M. - Bockenheim.
 Telephon Amt II No. 192.
 En gros bei **Gebr. Jost Nachf. in Karlsruhe.**

Stadtgarten-Theater
 Karlsruhe. P. 658
 Direktion: Dr. Th. Loewe.
Samstag den 6. Juli 1901:
 Zum zweiten Male!
Ueber unsere Kraft
 Schauspiel von Björnsterne Björnson.
Sonntag den 7. Juli 1901:
Die Fledermaus.
 Operette von Joh. Strauß.

Chemisch analysirte, garantierte
Ungarweine
 sind billigst zu haben bei
Rudolf Mühlhng,
 Karlsruhe, P. 659,
 Bismarckstrasse 33a.

M. 35,000.—
 werden auf erste Hypothek von
 einer Fabrik gesucht. P. 621, 1
 Offerten unter L. 621 nimmt das
 Kontor dieses Blattes entgegen.

Schreibgehilfe
 gesucht. Vergütung 600 bis 900 M.
 nach Leistung. P. 654
 Raffatt, den 4. Juli 1901.
 Groß. Notariat Raffatt III.

II. Baden-Badener
Hamilton Geldlotterie
 Loose à 1 Mk., Porto und Liste
 11 „ à 10 „ je 25 Pf. extra
 Ziehung sicher 19—20. Juli 1901.
2288 Geldgewinne
 zahlbar ohne Abzug im Betrag
v. Mk. 42000
 1 Gew. = Mk. 20 000
 1 Gew. à 5000 = „ 5 000
 2 Gew. à 1000 = „ 2 000
 4 Gew. à 500 = „ 2 000
 20 Gew. à 100 = „ 2 000
 100 Gew. à 20 = „ 2 000
 200 Gew. à 10 = „ 2 000
 560 Gew. à 5 = „ 2 800
 1400 Gew. à 3 = „ 4 200
 empfiehlt **J. Stürmer,**
 Generaldebit Strassburg i. E.
 Wiederverkäufer gesucht.

Finanzgehilfe.
 Unsere III. Gehilfen- (Detachisten-)
 stelle wird auf 25. d. Mts. frei.
 Bewerber aus der Zahl der Finanz-
 gehilfen wollen ihre Gesuche unter An-
 schluß eines Lebenslaufes und der
 Dienstpapiere (Zeugnisse u. i. w.) und
 unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche
 binnen 8 Tagen hier einreichen.
 Salem, den 3. Juli 1901. P. 620-2
Groß. Notar. Bad. Amlant.
 Beim unterzeichneten Notariat ist eine
Schreibgehilfenstelle
 mit einer Jahresvergütung von 600 M.
 sofort oder später zu besetzen.
 Bewerber wollen sich unter Befügung
 ihrer Zeugnisse alsbald melden.
 Heidelberg, den 2. Juli 1901.
 Groß. Notariat I.
 Diez. P. 581, 3

Flügel und Pianinos
 von P. 513, 19
Julius Blüthner
 empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut,
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Bei diesseitigem Amtsgericht ist eine
Incipientenstelle
 mit einer Jahresvergütung von 600 M.
 und Abschlagsgebührenanteil sofort
 zu besetzen.
 Bewerber wollen sich sofort unter
 Beigebung der Zeugnisse
 Baden, den 3. Juli 1901.
 Groß. Amtsgericht.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.
 P. 665. Nr. 29,843. Freiburg.
 Ueber das Vermögen des Schreiner-
 meisters Gustav Reels in Freiburg
 wurde heute am 1. Juli 1901, Nach-
 mittags 5 Uhr, das Konkursverfahren
 eröffnet, da der Schuldner heute seine
 Zahlungsunfähigkeit erklärt hat.
 Der Rechtsagent Kuhn hier wird
 zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 21. Juli 1901 bei dem Gerichte an-
 zu-melden.
 Es wird Termin anberaumt vor dem
 diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung
 über die Beibehaltung des ernannten
 oder die Wahl eines anderen Ver-
 walters, sowie über die Bestellung eines
 Gläubigerausschusses und eintretenden
 Falls über die in § 132 der Konkurs-
 ordnung bezeichneten Gegenstände und
 zur Prüfung der angemeldeten For-
 derungen auf
 Mittwoch den 31. Juli 1901,
 Vormittags 9 Uhr.
 Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
 an den Gemeinsschuldner zu verab-
 folgen oder zu leisten, auch die Ver-
 pflichtung auferlegt, von dem Besitze der
 Sache und von den Forderungen,
 für welche sie aus der Sache abge-
 sonderte Befriedigung in Anspruch
 nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
 21. Juli 1901 Anzeige zu machen.
 Freiburg, den 1. Juli 1901.
 Groß. Amtsgericht.
 (gez.) Federle.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
 Frey.
 P. 624. Nr. 8906. Triberg. Ueber
 das Vermögen der in Liquidation be-
 findlichen offenen Handelsgesellschaft
 „Babische Metallwaarenfabrik“
 Ditto Kämpf & Co. in Schonach-
 bach wird auf Antrag des Liquidators,
 da die Zahlungseinstellung gericht-
 kundig ist, heute am 2. Juli 1901,
 Vormittags 9 Uhr, das Konkursver-
 fahren eröffnet.
 Kaufmann August Andris in Triberg
 wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 23. Juli 1901 bei dem Gerichte an-
 zu-melden.
 Es wird zur Beschlussfassung über
 die Wahl eines anderen Verwalters,
 sowie über die Bestellung eines Gläu-
 bigerausschusses und eintretenden Falls
 über die in § 132 der Konkurs-
 ordnung bezeichneten Gegenstände
 und zur Prüfung der angemeldeten For-
 derungen auf
 Dienstag den 30. Juli 1901,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin
 anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
 an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung
 auferlegt, von dem Besitze der Sache
 und von den Forderungen, für welche
 sie aus der Sache abge sonderte Befriedi-
 gung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-
 verwalter bis zum 23. Juli 1901
 Anzeige zu machen.
 Triberg, den 2. Juli 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Adlle.

P. 622. Nr. 23,649. Mannheim.
 In dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen der Firma „Gutenberg-
 Druckerei Gebr. Merk“ hier,
 Inhaber: Georg Heinrich Merk hier,
 ist zur Prüfung der nachträglich an-
 gemeldeten Forderungen Termin auf
 Dienstag den 30. Juli 1901,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Groß. Amtsgerichte II hier-
 selbst, Zimmer 9, anberaumt.
 Mannheim, den 2. Juli 1901.
 H. Zimmermann,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 P. 592. Nr. 18,830. Brrag. Das
 Konkursverfahren über das Vermögen
 des Antifers Christian Friedrich Kull
 in Brrag wurde nach erfolgter Ab-
 haltung des Schlußtermins und nach
 Bormahme der Schlußverteilung durch
 Beschluß des diesseitigen Gerichts vom
 28. v. M. aufgehoben.
 Brrag, den 3. Juli 1901.
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
 Steinmann.

P. 664. Nr. 23,867 I. Mannheim.
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns
 Hugo Beier hier, P. 3. 4., wurde
 heute Nachmittags 5 Uhr: das Konkurs-
 verfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt:
 Kaufmann Friedrich Bähler hier.
 Konkursforderungen sind bis zum
 17. August 1901 bei dem Gerichte an-
 zu-melden.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über
 die Wahl eines definitiven Verwalters,
 über die Bestellung eines Gläubigeraus-
 schusses und eintretenden Falls über die
 in § 132 der Konkursordnung bezeichne-
 ten Gegenstände auf
 Freitag den 6. August 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Freitag den 6. September 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgerichte Abth. III,
 Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
 oder zur Konkursmasse etwas schuldig
 sind, ist aufgegeben, nichts an den
 Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu
 leisten, auch die Verpflichtung auf-
 erlegt, von dem Besitze der Sache und
 von den Forderungen, für welche sie
 aus der Sache abge sonderte Befriedigung
 in Anspruch nehmen, dem Konkursver-
 walter bis zum 17. August 1901
 Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 4. Juli 1901.
 H. Zimmermann,
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
 P. 584. Nr. 23,252 I. Mannheim.
 Das Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Franz Wagner, Bode-
 besitzer in Mannheim, wurde nach Ab-
 haltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Mannheim, den 28. Juni 1901.
 H. Zimmermann,
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
 P. 663. Donaueschingen. Ueber
 das Vermögen des Landwirts Josef
 Butsch in Donaueschingen wurde
 heute am 3. Juli 1901, Mittags 12
 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Josef Wehinger in
 Donaueschingen ist zum Kon-
 kursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 1. August 1901 bei dem Gerichte an-
 zu-melden.
 Es wurde Termin vor dem Gr. Amts-
 gerichte dahier zur Beschlussfassung über
 die Beibehaltung des ernannten oder die
 Wahl eines anderen Verwalters, sowie
 über die Bestellung eines Gläubigeraus-
 schusses und eintretenden Falls über die
 in § 132 der Konkursordnung bezeich-
 neten Gegenstände auf
 Samstag den 3. August 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Freitag den 9. August 1901,
 Vormittags 10 Uhr,
 bestimmt.
 Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an
 den Gemeinsschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung
 auferlegt, von dem Besitze der Sache
 und von den Forderungen, für welche
 sie aus der Sache abge sonderte Befriedi-
 gung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-
 verwalter bis zum 1. August 1901
 Anzeige zu machen.
 Donaueschingen, den 3. Juli 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 P. H. Baujlicher.

P. 593. Nr. 40,459. Heidelberg.
 Das Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Kaufmanns Karl Emil
 Werner in Heidelberg wurde nach
 erfolgter Abhaltung des Schlußtermins
 aufgehoben, was hiermit veröffentlicht
 wird.
 Heidelberg, den 1. Juli 1901.
 Fabian,
 Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.
 P. 623. Nr. 11,373. Böhle. Das
 Konkursverfahren über den Nachlaß des
 Poppers Anton Zäpfel von Barnhals
 wurde nach erfolgter Abhaltung des
 Schlußtermins aufgehoben.
 Böhle, den 3. Juli 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Spöhr.
Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderung.
 P. 586. Karlsruhe.
 Namensänderung betr.
 Die am 26. Februar 1859 zu Hei-
 delberg geborene, daselbst wohnhafte
 Bertha Weber geb. Kahn, Witwe des
 verstorbenen Kaufmanns Moses Hoff-
 mann und gedehnte Ehefrau des Ver-
 waltungsassistenten Michael genannt
 Philipp Weber in Heidelberg, möchte
 ihre Familiennamen in „Hoffmann“
 ändern.
 Etwaige Einwendungen gegen die
 Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen
 drei Wochen hier geltend zu machen.
 Karlsruhe, den 30. Juni 1901.
 Ministerium der Justiz, des Kultus
 und Unterrichts.
 In Vertretung:
 Hübich
Erben-Aussatz
 P. 610. Nr. 2803. Freiburg. M.
 Theresia Ruf, genannt Walter, ge-
 borenen am 20. Dezember 1828 in Hei-
 delberg (Hohenzollern) als uneheliche
 Tochter der ledigen Ursula Bähle, an-
 erkannt von Martin Ruf aus Anie-

lingen, ist am 24. April 1901 dahier
 gestorben, ohne bekannte erberechtigte
 Personen zu hinterlassen. Alle Die-
 jenigen, welche an den Nachlaß Erb-
 rechte haben oder zu haben glauben,
 werden hiermit aufgefordert, dieselben
 binnen 6 Wochen
 beim unterzeichneten Nachlassgericht unter
 Vorlegung der einschlägigen Ver-
 hältnisse anzumelden
 Freiburg, den 1. Juli 1901.
 Groß. Notariat III.
 A. Fuchs.

Erbeinweisung.
 P. 652 I. Nr. 16857. Mannheim.
 Chorführer Heinrich Brentano
 von hier hat den Antrag gestellt, ihn
 in Besitz und Gewahr des Nachlasses
 seines durch Urteil Groß. Amts-
 gerichts hier vom 15. März 1901 für
 tot erklärten Bruders Heinrich Albert
 Ludwig Ebenheimer einzuweisen.
 (Todesdatum laut Urteil: 1. Januar 1886).
 Diesem Gesuch wird entsprochen,
 wenn nicht innerhalb 3 Wochen eine
 Einsprache dagegen erhoben wird.
 Mannheim, den 25. Juni 1901.
 Groß. Amtsgericht VII.
 gez. Dr. Koch.

Bestandmachung.
 P. 594. Nr. 12,721. Heidelberg.
 Den Nachlass des Schreiners
 Beda Feing in Heidelberg betr.
 Auf Antrag des Vormunds des Erben
 des verstorbenen Schreiners Beda Feing
 dahier wird über dessen Vermögen die
 Nachlassverwaltung angeordnet und
 Waisenrath Winter hier zum Nachlaß-
 verwalter bestellt.
 Heidelberg, den 28. Juni 1901.
 Groß. Amtsgericht.
 Zunker.

Strafrechtspflege.
Ladung.
 P. 608.2. Nr. II 22,901. Mannheim.
 Der Paul Robert Hermann Schwedle,
 geboren 28. Oktober 1876 zu Groß-
 Reichsau, ledig, evang., Zimmer-
 mann, zuletzt wohnhaft in Mann-
 heim, Mittelstr. 13, 3. St. unbekannt
 wo,
 wird beschuldigt, daß er als Ersatzrefer-
 vart erster Klasse ohne Erlaubnis aus-
 gewandert ist.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
 des Strafgesetzbuches.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Groß. Amtsgerichts Amt. 12 hier-
 selbst auf
 Freitag den 30. August 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor das Groß. Schöffengericht hier
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472
 Abs. 2 und 3 der Strafprozeßordnung
 von dem Bezirkskommando Mannheim
 ausgefertigten Erklärung vom 3. Juni
 1901 verurteilt werden.
 Mannheim, den 26. Juni 1901.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts XII:
 Dietrich.

P. 656. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Zum Gütertarif Basel S.C.B.—Ba-
 bische Staatsbahnen wird mit Gültig-
 keit vom 15. Juli 1. J. des Nachtrag X
 ausgegeben.
 In der Hauptsache enthält derselbe
 die Einbeziehung der Station Karls-
 ruhe Hafen in den Tarif. Nähere Aus-
 kunft erteilen die Dienststellen.
 Karlsruhe, den 3. Juli 1901.
 Groß. Generaldirektion.

P. 657. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Mit höherer Ermächtigung wird vom
 6. Juli 1. J. an die Gültigkeitdauer
 der Tarifarten im inneren Ver-
 kehr der Badischen Staatsbahnen,
 sowie im Nachbarverkehr mit den
 württembergischen und bayerischen
 Staatsbahnen, den Reichsbahnen
 in Elsaß-Lothringen, den pfälzischen
 Bahnen und der Main-Neckarbahn,
 ebenso im Verkehr dieser Bahnen im
 Durchgang über die Badischen
 Staatsbahnen auf 45 Tage aus-
 gebend.
 In dem Verkehr zwischen den obenge-
 nannten Bahnen und den preussisch-
 bayerischen Staatsbahnen ist die gleiche
 Verlängerung schon am 4. d. Mts. in
 Kraft getreten.
 Karlsruhe, den 4. Juli 1901.
 Groß. Generaldirektion

P. 616. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Mit Gültigkeit vom 1. August 1. J.
 ist der Nachtrag IV zum Gütertarif
 Teil II Heft 10 für den süddeutschen
 österreichisch-ungarischen Verbund er-
 schienen.
 Karlsruhe, den 2. Juli 1901.
 Groß. Generaldirektion.